Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung
UB Universitäts Bibliothek Frankfurt am Main
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Decheniana

Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und Westfalens

Brut und Ernährung eines Uhupaares in der Eifel 1959 - mit 2 Tafeln

Warncke, Klaus

1960

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-169323

Visual Library

Decheniana, Bd. 112, Heft 2 | Seite 251—253 | Bonn, Februar 1960

Brut und Ernährung eines Uhupaares in der Eifel 1959

Von Klaus Warncke, Braunschweig

Mit 2 Tafeln.

(Manuskript eingereicht am 23. 10. 1959.)

Über die Brutbiologie und insbesondere über die Ernährung beim deutschen Uhu *(Bubo bubo)* sind wir schon recht gut unterrichtet, jedoch sind bis jetzt die Uhupaare in der Eifel fast völlig vernachlässigt worden. Über deren Vorkommen finden sich besonders zu Beginn des 20. Jahrhunderts mehrfach Hinweise in Jagdzeitschriften. Eine neuere Zusammenfassung wird in den „Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz" (Bonn 1957) von Dr. Neubaur gebracht, wo die Zahl der Eifeler Uhupaare auf etwa 10 veranschlagt wird. Über die Ernährung der Eifeler Uhus ist dagegen noch weniger in der Literatur erschienen. Uttendörfer (Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen, Neumann-Verlag 1939) erwähnt zwar, daß Bruten in West- und Mitteldeutschland aufgesucht wurden, jedoch wird die Ernährung an keinem Beispiel aus der Eifel genauer erläutert. Aus diesem Grunde halte ich es für wünschenswert, meine Beobachtungen zu veröffentlichen.

An dieser Stelle möchte ich Herrn Dr. Neubaur für Hinweise auf das Vorkommen von Uhupaaren in der Eifel danken.

Die Eifel ist als ein Teil des Variskischen Gebirges im Laufe der Zeit völlig eingerumpft worden. Die oftmals fast baumlosen, leicht gewellten Hochflächen werden von zahlreichen, tief eingeschnittenen Tälern der Bäche und Flüsse durchzogen, die sich schon von weitem durch dichten Baumbestand ankündigen. Die Hänge dieser Täler sind vielfach sehr steil und hoch, wobei der Schiefer durch Auswaschungen mitunter beachtliche Felsklippen bilden kann. Die meisten Täler sind unwegsam und urtümlich; der Bach windet sich in vielen Mäandern von Steilhang zu Steilhang. Während die Hänge meist dicht mit Laubhölzern bestanden sind, weist die oftmals schmale Talsohle satte Wiesen mit vereinzelten Baumbeständen auf. In solch einem Gelände hatte das durchbeobachtete Paar stark verwitterte Klippen eines Südosthanges bezogen. Die Talhänge waren in der Nähe dieses Uhupaares fast ausschließlich, dafür aber sehr dicht mit einigen Meter hohem Gebüsch, vorwiegend Eiche, bestanden. Im Durchschnitt war der Bach etwa 60 m tief eingeschnitten.

Im März 1959 hatte das Uhupaar diese Klippen in zwei drittel Höhe bezogen. Im Laufe dieses Monats kratzte das Paar in der Nähe vorjähriger Mulden nicht weniger als 5 neue Horstmulden. Teils lagen diese ganz offen am Fuße einer Felswand oder zwischen Gebüsch in den Wänden, teils in ausgewitterten Nischen. Das Weibchen schlief tagsüber bei einer dieser zumindest vorübergehend ausgewählten Mulden, während das Männchen in der Nähe des Weibchens einen Tagesplatz in einer Nische

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

besaß. Diese Horstmulden befanden sich in einem Bezirk von etwa 30 m Durchmesser, wogegen die endgültige Horstnische reichlich 100 m davon entfernt gut verborgen in einer Felswand war, nach außen durch zwei größere Eichen getarnt. Durch Auswitterung war in dieser mit Efeu verkleideten Steilwand ein breiteres Felsband entstanden, von der aus eine geräumige Nische in die Wand hineinführte (Taf. I). Beim Brüten hatte der Uhu genügend Platz, konnte sich jedoch in der eigentlichen Höhlung nicht voll aufrichten. Diese Nische wurde erst um den 20. März bezogen. Vor der Eiablage wurde in den lockeren Boden eine flache Mulde gescharrt. Am 30. März war das Gelege aus 2 Eiern vollständig (Taf. II). Während der Brutzeit benutzte das Uhupaar die größte der zwei vor der Horstwand stehenden Eichen als Einfallsbaum, jedoch wurde dort nie ein Gewölle abgegeben. Das Männchen brachte dem brütenden Weibchen Nahrung an den Horst, was Nahrungsreste und Gewölle bewiesen. Das Männchen hatte seinen Tagessitz und seine Rufplätze in der Nähe der anfangs ausgewählten Horstplätze beibehalten.

Um den 5. Mai schlüpften die beiden Jungen im Abstand von wenigen Tagen. Als die Jungen einige Tage alt waren, gab das Weibchen die Bewachung tagsüber unmittelbar am Horst auf und zog sich auf die Einfallseiche zurück, wo es bis zum Flüggewerden der Brut blieb. Nach etwa 14 Tagen verschwand das eine Junge aus dem Horst. Die Ursache konnte nicht herausgefunden werden, denn in den Gewöllen fanden sich keine Hinweise für Kannibalismus, auch wurden im Horst keine Reste von dem Jungen gefunden. Trotzdem nehme ich Kannibalismus an, weil für den so sicheren Horst kaum Feinde in Frage kamen, und dieser während der Brutzeit von keinem Menschen außer mir aufgesucht worden ist. Bei einem Alter von knapp 1 Monat traf ich das Junge bereits außerhalb der Horstnische an. Um diese Zeit fand ich die erste gemauserte Großfeder, eine Handschwinge. Vorher waren es nur zahlreiche Kleinfedern gewesen, vor allem in der Horstnische.

Die Rupfungen und Gewölle gaben nun einen guten Anhalt über die Nahrung dieses Uhupaares. Die Rupfstellen befanden sich in dem Klippengebiet nahe der anfangs erwählten Horstnischen auf einer Fläche von etwa 40 m Länge. Aufgefundene Rupfungen wurden sorgfältig beseitigt, damit einerseits diese Stellen nicht Unvernünftige auf dieses Uhuvorhommen aufmerksam machen sollten und andererseits die Anzahl der Rupfungen gleicher Arten einfacher nachgewiesen werden konnte. Besonders größere Beutetiere wurden nicht selten an mehreren Stellen gerupft. Außer in diesem Rupfbezirk, das schon durch die oftmals rötlichgelben Kalkspritzer des Uhus gekennzeichnet waren, fand ich noch Rupfungen oder Beutereste im Horst. Insgesamt fanden sich an Rupfungen vor:

Säugetiere:	5	Igel	— *Erinaceus europaeus*
Vögel:	1	Teichhuhn	— *Gallinula chloropus*
	1	Bleßhuhn	— *Fulica atra*
	16	Rebhühner	— *Perdix perdix*
	2	Ringeltauben	— *Columba palumbus*
	2	Waldohreulen	— *Asio otus*
	1	Amsel	— *Turdus merula*
	1	Wacholderdrossel	— *Turdus pilaris*
	1	Kleinvogel	—
insgesamt:	30	Beutetiere	

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Gewölle konnten in keinem Falle unter dem Einfallsbaum gefunden werden, auch dann nicht, als das Weibchen dort seinen Tagessitz hatte. Die Gewölle lagen nur an den gleichen Örtlichkeiten, wo sich die Rupfungen befunden hatten. Es konnten an Beutetieren in den Gewöllen nachgewiesen werden:

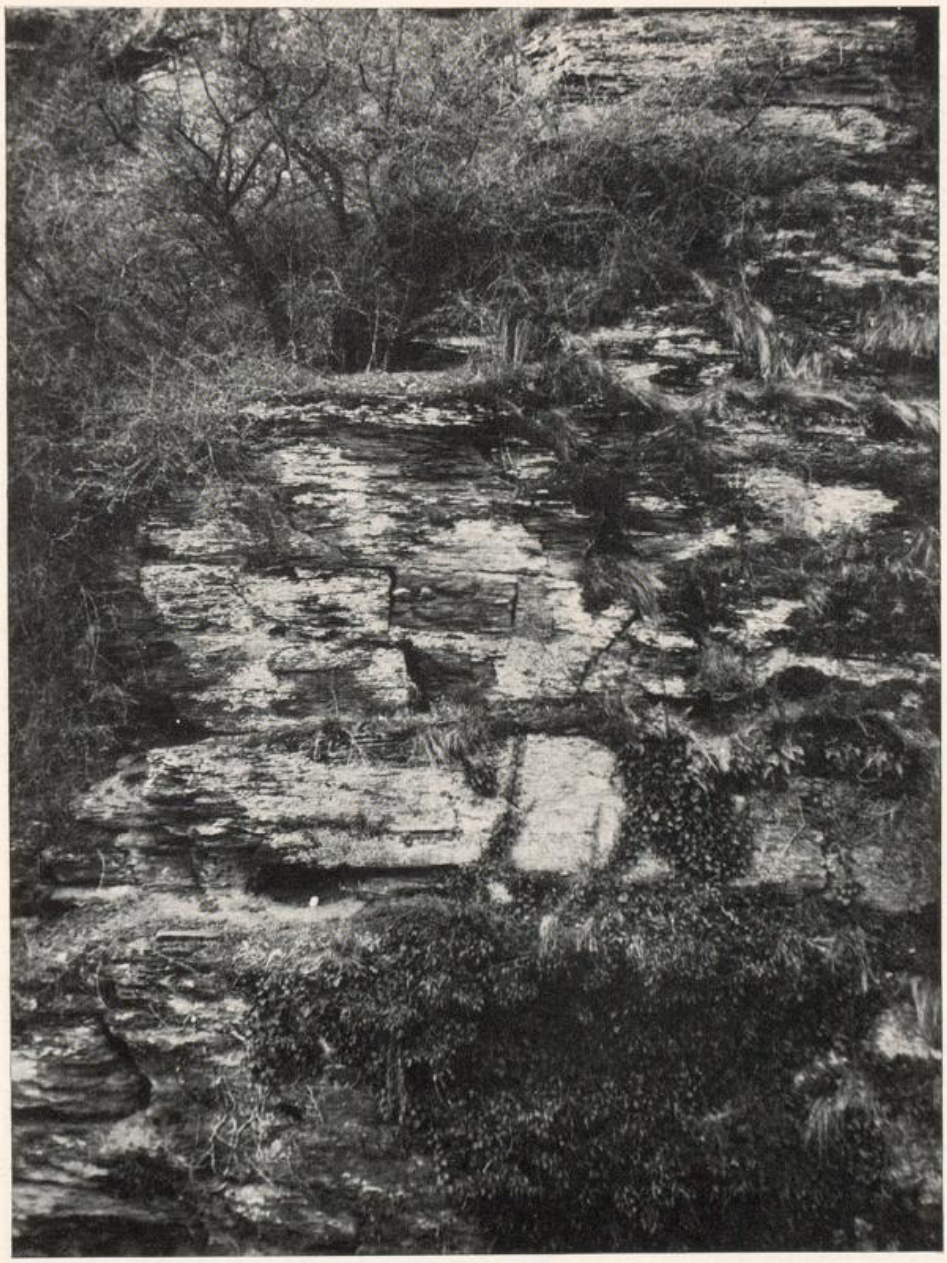
Säugetiere:	2	Igel	— *Erinaceus europaeus*
	2	Kaninchen	— *Oryctolagus cuniculus*
	28	kleine Mäuse	— *Muridae*
	3	Wanderratten	— *Rattus norvegicus*
	2	Schermäuse	— *Arvicola terrestris*
Vögel:	1	Mäusebussard	— *Buteo buteo*
	7	Rebhühner	— *Perdix perdix*
	1	Feldlerche	— *Alauda arvensis*
	1	Buchfink	— *Fringilla coelebs*
	1	Feldsperling	— *Passer montanus*
insgesamt:	48	Beutetiere	

In der ernährungsmäßig nicht sehr abwechslungsreichen Gegend hatte der Uhu kaum größere Beutetiere zur Verfügung. An Raubvögeln brüteten selbst in der weiteren Umgebung nicht einmal ein Mäusebussardpaar, wenngleich hin und wieder ein Bussard in dem Gebiet zu sehen war. Rebhuhn, Ringeltaube und Grünspecht *(Picus viridis)* waren die nächstgrößten Vögel im Jagdrevier des Uhus, wovon die erste Art überall auf der Hochfläche anzutreffen war. Durch seine abendlichen Rufe fiel es dem Uhu um so leichter zum Opfer. Was der Uhu an kleinerer Beute antraf, wurde von ihm gefangen. Dennoch fiel im Verlauf der Brut eine gewisse Bevorzugung bestimmter Beutetiere auf. Während das Weibchen brütete, traf ich auf vorwiegend Rebhuhn- und Igelbeute. In den ersten 10 Tagen nach dem Schlüpfen der Jungen setzte sich die Nahrung fast ausschließlich aus kleinen Mäusearten zusammen. Von den mindestens 28 Tieren entfielen nur 5 auf die Zeit der Horstwahl (alles 5 *Apodemus*-Arten). Bei der Bestimmung der restlichen 23 Kleinmäuse hatte ich das Unglück, daß diese durch ein Mißverständnis zerstört wurden. Ich hatte von diesen gerade erst folgende bestimmt: 1 *Apodemus*, 2 Rötelmäuse — *Clethrionomys glareolus* und etwa 8 Feldmäuse — *Microtus arvalis*. Beim Größerwerden der Jungen verschwanden die Kleinmäuse völlig vom Speisezettel; dagegen erschienen Großnager und andere Beutetiere. Bemerkenswert ist der Fund der Wacholderdrosselrupfung in den ersten Junitagen. Wahrscheinlich dürfte es sich der Zeit und dem Biotop nach um einen Brutvogel gehandelt haben. Für die Eifel konnten meines Wissens nach noch keine Brutnachweise erbracht werden. Bis in die angrenzenden Gebietsteile im Norden und Westen ist die Wacholderdrossel schon vorgestoßen.

Ein weiteres Uhupaar hatte einen unzugänglichen Felsen an der Mosel bezogen und konnte deshalb nicht kontrolliert werden. Es teilte — wahrscheinlich nicht lange — seinen Horstfelsen mit einem Wanderfalkenpaar (*Falco peregrinus*), von dem das alte Weibchen bereits durch ein junges noch nicht fortpflanzungsfähiges ausgewechselt war.

Anschrift des Verfassers: Klaus Warncke, Braunschweig, Cyriaksring 35.

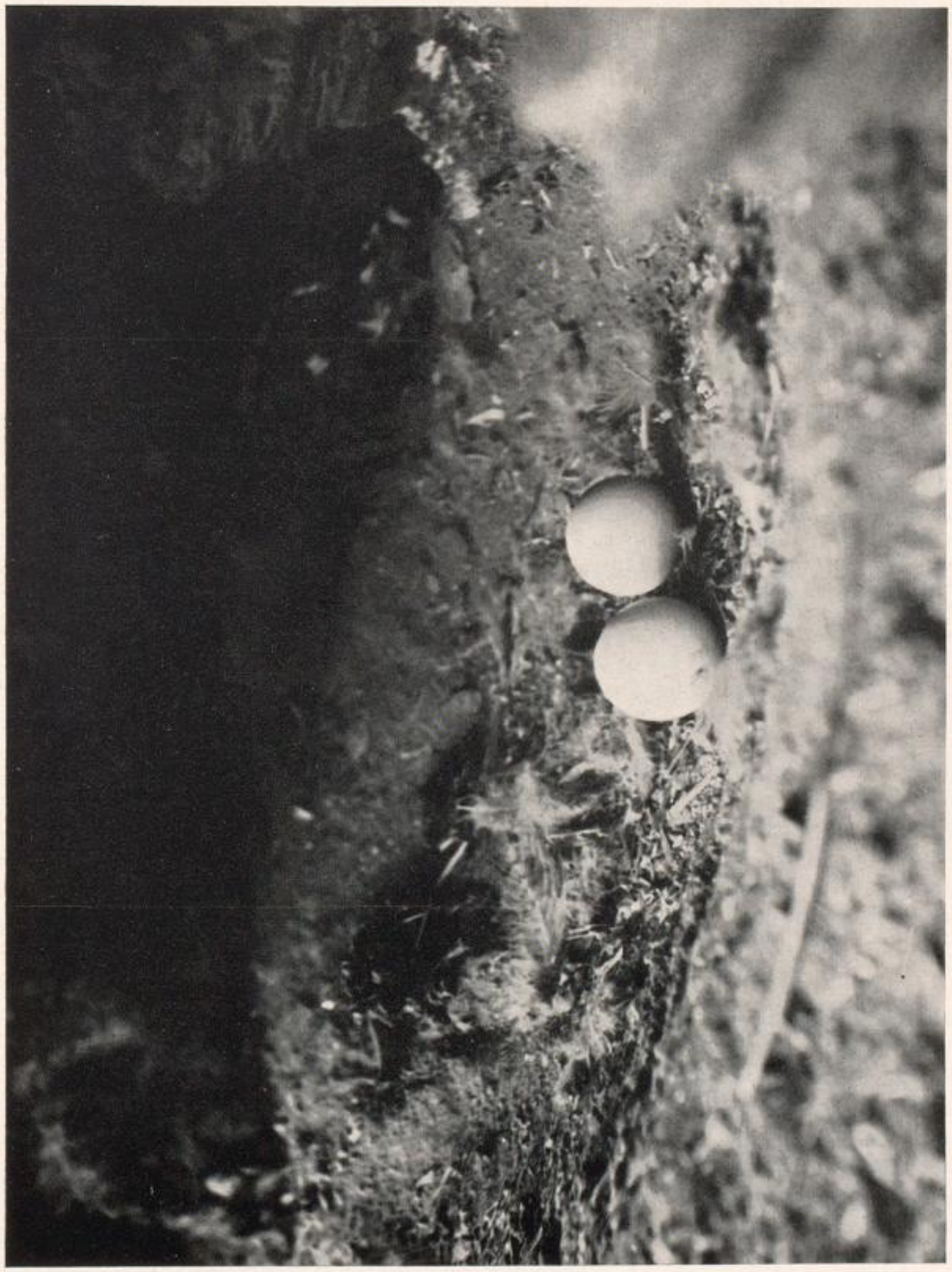
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main



phot. Kl. Warncke

Teil der Horstwand des 1959 durchbeobachteten Eifeler Uhupaares mit den zwei freiliegenden Eiern in der Horstnische (linke untere Bildhälfte).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main



phot. Kl. Warncke

Horstnische mit den zwei Eiern des Eifeler Uhupaares im April 1959.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Decheniana

Jahr/Year: 1959-1960

Band/Volume: 112

Autor(en)/Author(s): Warncke Klaus

Artikel/Article: Brut und Ernährung eines Uhupaares in der Eifel 1959 251-253